

## Werner Wicki, "Humor und Entwicklung: Eine kritische Übersicht"

(Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 32-4 [2000], S. 173-85)

– zusammengefasst von Kareen Klein

In seinem Artikel "Humor und Entwicklung: Eine kritische Übersicht" beschreibt Werner Wicki die Entwicklung des Humors von der frühen Kindheit bis hin zum hohen Alter. Er betont dabei den engen Zusammenhang von Humor und kognitiver Entwicklung.

Wäre Lachen als Indikator von Humor hinreichend, dann hätte ein Kind ab 12 Wochen Humor. Allerdings ist Lachen weder eine hinreichende noch eine notwendige Bedingung für Humor.

Kinder im Alter von ca. **4 Monaten** lachen häufiger auf taktile und auditive Stimuli, ältere vermehrt auf visuelle und soziale Stimuli. Stimuli mit höheren kognitiven Anforderungen lösen erst bei älteren Kindern Lachen aus. Spiele bei denen ein Baby z. B. gekitzelt wird, stehen kurzfristig mit den sensomotorischen Repräsentationen des Säuglings in erregender Weise im Widerspruch. Dies ist auf die Inkongruenzhypothese zurückzuführen: wenn etwas nicht "zusammenpasst" finden wir dies komisch und lachen. Das Prinzip der Inkongruenz leistet einen sehr wichtigen Beitrag zum Verständnis kognitiver Aspekte der Humorentwicklung. Humor und Entwicklung des Wissens, sowie kognitive Entwicklung, sind eng verknüpft (jedenfalls bis hin zur Adoleszenz), denn Humor ist "mentale Gymnastik".

**14monatige** produzieren bereits Slapstick-Humor, z. B. indem sie einen Fuß in eine Kartonschachtel stecken und geräuschvoll ausschreiten, dabei auf ihre Geschwister schauen und lachen. Von Judy Dunn stammt die Beobachtung des 18monatigen Kindes, das sich bekleidet auf den Topf setzt und dort tüchtig grunzt, dann wieder aufsteht, mit dem Topf zur Mutter geht und ihn zu ihr schwenkt und lacht.

Ab dem Ende des **zweiten Lebensjahres** kann ein Kind inkongruente Bezeichnungen für Objekte und Ereignisse verwenden. Ein Hund wird zum Beispiel belustigt als Katze bezeichnet. Während die ersten Humoräußerungen auf Wahrnehmungen beruhen, ist bei den später entwickelten Formen (ab Mitte des zweiten Lebensjahres) die in der Vorstellung veränderte Wirklichkeit zentral. Die Wirklichkeit wird in der Vorstellung manipuliert, und dies findet das Kind komisch.

Ab dem **dritten Lebensjahr** können Kinder in unbändiges Lachen ausbrechen wenn es um "unmögliche" Dinge geht (z. B. eine Kuh die fliegt). Die handlungsbezogene Form des Humors bleibt während des ganzen **Vorschulalters** vorherrschend. Hierbei ist bemerkenswert dass Kinder im Vorschulalter (also 3- bis 6jährige) die besonders häufig und aktiv an sozialen Spielen teilnehmen und überdurchschnittlich oft in aggressive Auseinandersetzungen verwickelt sind, auch häufiger Humor initiieren. In der mittleren Kindheit trägt Humor dazu bei, aggressive Tendenzen in sozial akzeptierte(re) Bahnen zu lenken.

Das ca. **vierjährige** Kind kann erkennen, dass andere Menschen aufgrund ihres anderen Wissens anders handeln und entscheiden können als es selbst. Folglich ist es für das Kind eine permanente Quelle für Spaß und Unterhaltung, das Gegenteil von dem zu tun oder zu sagen, was Eltern oder Geschwister erwarten, z. B. davon zu rennen, mit Nahrungsmitteln zu spielen, falsche Bezeichnungen zu geben etc. Dieser "Spaß" fördert die sozio-kognitive Entwicklung des Kindes.

Kinder im Alter von **6 bis 11 Jahren** identifizieren Witze mit lustigen Rätseln: indem sie die Antwort eines Rätsels kennen, erscheinen sie selbst als klug. Wegen des Frage-Antwort-Schemas sind Rätsel einfacher zu verstehen als Witze. Hier ein paar Beispiele:

*“Why did the moron take the ruler to bed? Because he wanted to know how long he slept.”*  
("Warum nahm der Idiot ein Lineal mit ins Bett? Weil er messen wollte, wie lange er geschlafen hat.)

*“What's a key that's too big to put in your pocket? A donkey.”*

*“What is the best key to a good dinner? A turkey.”*

**7-8jährige** lachen über Witze und Cartoons, verstehen sie aber häufig nicht wirklich. **Zehnjährige** Kinder hingegen achten (im Vergleich zu Siebenjährigen) häufiger auf die Pointe eines Witzes.

Als Beispiel, ein Witz, den die meisten Drittklässler verstehen:

*Ein Mann geht zum Pizza-Stand, um eine Pizza zu kaufen: “Ich hätte gerne eine runde Pizza.”*

*Der Verkäufer: “Soll ich sie in drei oder vier Stücke zerschneiden?” Antwort: “Besser in drei, vier würde ich wohl nicht essen mögen.”*

Im Gegenzug ein Witz, den die meisten Drittklässler nicht verstehen:

*“Eine Familie verbringt den Mittag mit dem Ruderboot auf dem See draußen. Dort essen sie nun eine Menge Brote und Früchte, trinken und genießen das Dessert. Da meint der Fritzli: “Jetzt muß ich aber aufhören zu essen, sonst geht noch das Boot unter”.*

Kinder, die **zwischen 6 und 11 Jahren** häufiger als die MitschülerInnen Humor initiierten, hatten in den ersten Lebensjahren vergleichsweise weniger fürsorglich-protective Mütter.

Schon kleine Kinder benutzen Witze und Humor, um ihre Schwierigkeiten leichter erscheinen zu lassen. Sie verwandeln das Schmerzhafte in Erfreuliches, lassen unmögliche Wünsche und die beneidenswerte "Größe" der Erwachsenen lächerlich erscheinen, sie legen die Anmaßungen der Erwachsenen offen, nehmen Misserfolge auf die leichte Schulter und sie parodieren ihr eigenes frustriertes Streben.

Ransohoff (1975) zeigte, wie Mädchen in der **Adoleszenz** durch Scherze, Anekdoten und Witze für sie aktuelle Themen, wie die Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale oder Beziehungen zu Jungen, bearbeiten und dadurch auch ein Stück weit emotional bewältigen. Zum Beispiel:

*Zwei Bleistifte liegen auf dem Tisch. “Welches ist der Mann, welches die Frau?” – “Das mit dem Gummi ist der Mann.”*

Ältere Kinder (re)produzieren mehr Witze und Rätsel als die jüngeren, Mädchen mehr als Jungen. Allerdings sehen Jungen Mädchen (im Vergleich zu Jungen) als weniger humorvoll. Mädchen hingegen finden Jungen und Mädchen gleich humorvoll.

**15-17jährige** Jungen werden von anderen als humorvoller eingeschätzt, je mehr Konflikte sie in der Familie haben. Bei Mädchen hingegen gibt es dort keinen Zusammenhang. (Diese Studie sollte mit Vorsicht interpretiert werden.)

Bei **Erwachsenen** bilden sehr oft die normativen Übergänge, insbesondere im Zusammenhang mit Ehe und Elternschaft, die Grundlage von Witzen. Zum Beispiel:

*Der Gatte, Vater von vier Kindern, äußert einen schrecklichen Verdacht: "Sarah, mir scheint, der Dovidl ist nicht von mir!" "Wie kannst du so etwas behaupten?" entrüstet sich die Frau, "gerade der Dovidl ist von dir!"*

Erwachsene neigen nicht nur dazu, sich selbst als humorvoller als andere Personen einzuschätzen, sie wünschen sich auch humorvolle LebenspartnerInnen.

**Ältere Menschen** schätzen Humor und Witze im Allgemeinen genauso wie jüngere. Wie kein anderer Lebensabschnitt beinhaltet das Alter die Auseinandersetzung mit Verlusten. Humor kann hier Hand bieten, zum Beispiel:

*"Von nun an", sagte ein chinesischer Weiser, dem sein Diener jeden Morgen aus drei Haaren den Zopf flocht, und es geschah nach einiger Zeit, daß dem Diener erst das eine, dann das andere der drei Haare in der Hand blieb, er warf sich vor dem Herrn nieder, doch der Weise sagte ruhig: "Von nun an werde ich mein Haar offen tragen".*